

# Gedenken an die Vergangenheit

„Bloß nicht ins Stolpern geraten!“ Doch gerade das ist im übertragenen Sinne bei den 10 x 10 x 10 cm großen Betonsteinen mit einer darauf verankerten Messingplatte gewollt. Die Menschen sollen über die kleinen im Boden eingelassenen Würfel „stolpern“, um sich an ein dunkles Kapitel der deutschen Geschichte und an die Menschen, die darauf verewigt sind, zu erinnern.

Diese Stolpersteine sind kleine Denkmäler. Sie erinnern an Menschen, die während des Nationalsozialismus (1933 – 1945) von den Nazis verfolgt, ermordet oder in den Selbstmord getrieben wurden. Auf den Stolpersteinen stehen die wichtigsten Informationen zu den Personen: Name, Geburtstag, Ort der Inhaftierung, Todestag und früherer Wohnort. Mittlerweile haben Initiator Gunter Deming und seine Helferinnen und Helfer rund 60.000 Steine in etwa 1.200 Städten und Gemeinden verlegt (Stand Februar 2017). Stolpersteine werden meistens durch die Familie, Paten oder Gemeinden finanziert.



Wir haben uns zum einen näher mit den Stolpersteinen der Brüder Jürgensen beschäftigt, weil sie aus der Familie von Jan kommen. Richard Jürgensen war sein Ur-Ur-Opa. Reinhold und Richard Jürgensen sind Brüder, denen je ein Stolperstein gewidmet wurde. Sie lebten in der Stadt Elmshorn. Reinhold und Richard wurden öfters von der Schutzstaffel (SS), die eine nationalsozialistische Organisation war, verhaftet und in verschiedene Konzentrationslager (KZ) rund um Hamburg inhaftiert.

Reinhold war als Politiker bekannt. Er war Abgeordneter der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) im Reichstag und damit ein Widersacher der Hitler-Partei (NSDAP), die alle Andersdenkenden verfolgte, folterte und vielfach ermordete. Reinhold Jürgensen ist im KZ Fuhlsbüttel am 20.12.1934 ermordet worden.

Richard war ebenfalls Mitglied der KPD und Leiter der „Roten Hilfe“ in Elmshorn, der sich für die Unterstützung der von den Nationalsozialisten inhaftierten Mitglieder einsetzte. Er verbrachte mehr als zehn Jahre im Zuchthaus/Konzentrationslager und starb am 22.3.1945 bei einem Bombenangriff im KZ Wilhelmsburg.

In Bergedorf sind 29 Stolpersteine verlegt. Im Jahre 2013 hat man für Frieda Fiebiger einen Stolperstein auf dem Gehweg in Bergedorf im Weidenbaumsweg Nummer 116 verlegt. In diesem Haus hat sie gewohnt. Sie war körperlich behindert und konnte sich nicht so gut bewegen und sprechen, war aber ansonsten vollkommen gesund. Dennoch wurde Frieda Fiebiger mit 13 Jahren in die Alsterdorfer Anstalten gebracht. Da war sie gerade mal so alt, wie wir in diesem Jahr werden. Mit 31 Jahren wurde sie aus der Anstalt nach Wien in eine Pflgeanstalt gebracht. Dort behandelte man Frieda Fiebiger schlecht und sie musste Zwangsarbeit leisten. Zwei Monate nach Ende des 2. Weltkriegs starb Frieda Fiebiger mit 33 Jahren aufgrund ihrer Qualen völlig entkräftet.

**Von Simon Witzke, Tetje Scheer, Keanu Schütz, Jan Mathonet und Jeremy Vorlop**



*Richard Jürgensen*



*Reinhold Jürgensen*

